

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pfeifer von Hardt

**Langer, Ferdinand
Haas, Hermann**

Leipzig [u.a.], [ca. 1895]

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-81662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81662)

Der namenlose Mann sich sucht ein gastlich Dach
Und schirmend über ihm ein treues Auge wacht!
Dem Herzog stand er nah, der Beste unter Allen,
Ist er aus stolzer Höh' am tiefsten auch gefallen.

(Sieht sich um.)

Aus Thal und Schlucht die Nebel steigen,
Folgt mir, ich will Euch seine Wohnung zeigen!

(Beide rechts ab.)

(V e r w a n d l u n g.)

Fünfte Scene.

(Nebelschleier bedecken die Bühne; man hört hinter derselben den Herzog singen.)

Herzog Merich.

1.

Vom Thurme, wo ich oft gesehen
Hernieder auf mein schönes Land,
Vom Thurme fremde Fahnen wehen,
Wo meiner Ahnen Wiege stand.
Der Väter Hallen sind gebrochen,
Gefallen ist des Enkels Loos,
Er birgt besiegt und ungerochen
Sich in der Erde tiefem Schooß.

2.

Die Mörder han in Berg und Haide
Auf mich die Armbrust aufgespannt,
Drum in des Bettlers rauhem Kleide
Durchstreif' ich Nachts mein eigen Land.
Wo ich als Herr sonst eingeritten
Und meinen hohen Gruß entbot,
Da klopft' ich schüchtern an die Hütten
Und bettle um ein Stückchen Brot.

(Während des Gesangs theilen sich die Nebel. Die Bühne stellt die anfänglich nur sehr spärlich beleuchtete Nebelhöhle vor. Indem der Pfeifer von Harbt, der eine flammende Fackel trägt, mit Georg rechts aus der Höhe des Hintergrundes herabsteigt, wird die Erleuchtung der Tropfsteinhöhle eine vollständige. Strahlende Felsen in bizarren Formen, kühne Schwibbogen und Wölbungen, von Säulen getragene Felskuppeln werden sichtbar. Millionen krySTALLHeller Wassertropfen leuchten in den Farben eines Regenbogens; rieselnde Wasser füllen übertrömende Schalen, so daß sich kleinere und größere Wasserfälle bilden und Fontänen, die in den schönsten Farben schillern. Das Lager des Herzogs befindet sich links der Mitte zu in einer etwas erhöhten und geschützten Lage; Bärenfelle sind auf dem Boden ausgebreitet. — In der Höhle kommt ein mehrfaches Echo zur Geltung.)

Pfeifer von Hardt

(auf der rechten Seite mit Georg aus der Höhe herabsteigend).

Wir sind am Ziel. — Gleich Orgelklang
Durchbraust die Halle sein Gesang.
Des Herzens Dual löst sich in mächt'ge Töne,
Der stillen Nacht vertrauet er sein Leid.

Georg (nach oben).

Gleich einem Traum aus zarter Kinderzeit,
Ein Wunder, das die Märchenwelt erschloß,
Erstehst vor meinem Blick dies Feenschloß!
So schaute Madin sein Wunderland!

(Steigt herab.)

Herzog Merich

(durch den hellen Schein aufmerksam gemacht, bemerkt er die beiden, die sich ihm nähern; indem er die schwermüthigen Gedanken abschüttelt).

Hans, mein Getreuer, das hast Du gut gemacht,
Daß Du uns zur Gesellschaft den Junker hast gebracht.
Mein Haushofmeister bist Du, mein Mundschent sei auch heut',
Kredenze uns den Becher, wie Deine Pflicht gebent!
's ist doch noch was im Kruge?

Pfeifer von Hardt

(der einen Krug und einen Becher hinter einer Tropfsteinjähle hervor-
geholt und eingeschenkt hat).

— — — 'nen frischen bracht' ich rein!

Herzog Merich.

Mein Mundschent, muß Dich loben, verstehst Dein Amt gar fein!
Wir wollen heute tafeln, wie in der besseren Zeit,
(Zu Georg, der sich auf einen einladenden Wink des Herzogs auf einen
Felsensitz niedergelassen.)
Dem Glanze Eures Hauses sei dieser Trunk geweiht!

Georg (welchem der Pfeifer den Becher gefüllt hat).

Nicht weiß ich Euren Namen, ich bring's drum Eurem Glück!
Es führ' zu Ruhm und Siegen, zur Heimat Euch zurück!
Und Eures Namens Erbe bis in die fernste Zeit,
Er möge blühn und grünen in alle Ewigkeit! (Echo.)

Herzog Merich.

Hört Ihr das Echo klingen? Mein einziger Vasall
Befräftigt Eure Wünsche mit frohem Wiederhall!
Wohlan, mein wacker Mundschent, besinne Dich mit Fleiß,
Weißt Du ein gutes Sprüchlein, so gib es uns jetzt preis!

Pfeifer von Hardt (den Becher hochhaltend).

Es steht auf steilem Felsen das Schlößlein Lichtenstein,
Drin schaltet und drin waltet ein' minnigliche Maid,
Schlägt ihr ein treues Herze gar muthig in Freud und Leid.
Wie gedenk' ich dabei des Sunkers, daß er sie bald mög' frei'n
Sie leben Weid'! (Echo.)

(Setzt sich zu Füßen des Herzogs.)

Herzog Merich (zu Georg).

Seid herzlich mir willkommen, schon längst wollt ich Euch sehn,
Da ich die Mähr' vernommen, wie seltsam Euch geschehn:
Wie ihr von Ulm geschieden, vom Ueberfall im Wald,
Wie Ihr den Streich empfangen, der einem andern galt.

Georg.

Dem Herzog hat's gegolten, für den man mich wohl nahm,
Gern' hab' ich dann geblutet, wenn jener nur entkam.

Herzog Merich.

Nehmt Ihr so regen Antheil an Herzog Merich's Loos?

Georg.

Wohl war er stolz im Glücke, im Unglück ist er groß,
Er muß' zu viel erleiden, drum jammert mich sein Loos!
Und kommt der Herzog wieder, zu fordern Thron und Land,
Ich will sein Schicksal theilen, hier meine Hand zum Pfand.

Herzog Merich.

Wo solche Herzen schlagen, besitzt er noch sein Reich;
Dereinst in bess'ren Tagen, des Wort's gemahn ich Euch!

(Mit froher Hoffnung.)

Noch steht das alte Bollwerk, Alt-Tübingen blieb treu,
Es wird daraus erblühen des Herzogs Ruhm auf's Neu!

Pfeifer von Hardt (vor ihm niederfallend).
(Traurig.)

Auch dieses letzte Bollwerk, wo Ulrich's Banner stand,
Es ist seit gestern Abend in Eurer Feinde Hand!
Herr Herzog, Ihr verloret die Kron' und Euer Land,
Gefangen Eure Kinder und Euer Banner sank!

Georg (zur andern Seite des Herzogs niederfallend).
Der Herzog zu Württemberg!

Herzog Ulrich

(nach einer längeren Pause stummen Schmerzes, erschittert).

Die armen Kinder!
Es waren raue Ammen, die Ritter, denen sie vertraut,
Sie möge Gott verdammen, auf deren falsche Treu' ich baut!
Mein schönes Land!
Ihr lieblichen Gefilde voll reicher Saaten,
An sanften Hügeln prangt der Wein,
Ein Wald von Obst, mit deinen Auen
Gleich einem Garten bist du hold zu schauen,
Du warst einst mein!

(Er verharrt wieder in stummem Schmerz.)

Georg (sich erhebend).

D wanket nicht und wollt nicht klagen,
Und wenn die Welt in Trümmer bricht,
So sollen Eure Feinde sagen:
Er war ein Mann und wankte nicht!

Herzog Ulrich (sich erhebend).

Hab't Dank für dieses Wort zur rechten Zeit!
Sie haben Alles mir genommen,
Die Kinder, Krone, Hab' und Gut,
Doch einmal will ich wieder kommen,
Ich sag' Euch drum: Verwahrt sie gut!

Georg. Der Pfeifer (der sich vorher schon erhoben).

Wo treue Herzen schlagen besitzt Ihr noch ein Reich,
Will Euer Schicksal theilen, in's Glend geh'n mit Euch!

Herzog Merich.

Ein Heimatloser zieh ich in die Ferne,
Dort harr' ich sorgend einer bessern Zeit, (zu Georg)
Du, Georg, mein Freund, folgst willig meinem Sterne,
Dem Dienst des Glends hast Du Dich geweiht.
Von treuer Liebe gilt es jetzt zu scheiden,
So nah' dem Glücke, mußt Du es doch fliehn,
Die Braut führ ich Dir zu in schönen Zeiten,
Wenn siegreich wir in unsre Lande ziehn!

(Zum Pfeifer.)

Du hast für mich schon vieles Leid erduldet,
Für mich zu hoher That Dich oft erkühnt;
Was, Spielmann, Du an uns einst schwer verschuldet,
Durch hundertfache Treue ist's gesühnt.
Mit Deiner Laute ziehe durch die Lande,
Zu Dorf und Mauern, folg' der Flüsse Lauf,
Mit Deinem Sang knüpf' die zerriss'nen Bande,
Mit Deinem Lied schließ' Thor' und Herzen auf!
Und findst Du Treue, heiß' sie Gott vertrauen,
So wahr er lebt, sie sollen mich noch schauen!

(Alle drei sich die Hände reichend.)

Georg und Pfeifer.

Und findst Du Treue, heiß' sie Gott vertrauen,
find ich
So wahr Er lebt, sie sollen ihn noch schauen!

(Der Herzog und mit ihm die beiden Anderen knieen nieder zum Gebet.
Nach demselben erheben sie sich. Der Pfeifer legt dem Herzog die
Rüstung an. Georg und der Pfeifer bewaffnen sich gleichfalls.)

Der Pfeifer (zum Herzog).

Wie soll die Losung sein,
Die uns zum Siege führt!

Herzog Merich (mit erhobenem Schwert).

Wenn rauh auch ist der Steg,
Sie gut Württemberg alleweg!

Alle drei (mit geschwungenen Waffen).

Wenn rauh auch ist der Steg,
Sie gut Württemberg alleweg!

Schluß des vierten Actes.